

„Der Sanddamm“

WASH steht für Wasser-, Sanitärversorgung und Hygiene. In dieser Rubrik stellen wir den Arbeitsschwerpunkt von arche noVa näher vor. Dieses Mal: der Sanddamm.

In Regionen mit starken, aber kurzen Regen- und langen Trockenzeiten gelten Sanddämme als eine gute Möglichkeit, um Niederschläge vor dem Abfließen zu bewahren und so die Wasserversorgung ganzjährig zu sichern. Solche Sanddämme errichtet arche noVa mit der Africa Sand Dam Foundation in Kenia. Sie stehen in Flussläufen, die nur saisonal Wasser führen.

Während der Regenzeit staut der Damm das Wasser – allerdings nur eine geringe Menge. Rund 97 Prozent des Flusswassers fließen weiter über den

Damm. Deshalb gibt es flussabwärts keine Schäden. Schlamm und kleinere Lehmteilchen werden über den Damm gespült, während größere Sandteilchen absinken und sich anlagern. Über ein bis vier Regenzeiten füllt sich so die Fläche vor dem Damm.

Diese Sandfläche ist der Kern des Systems. Der Wassergehalt liegt durchschnittlich zwischen 25 und 40 Prozent. Die Speicherung im Sand schützt das Wasser vor Verdunstung und vor Verunreinigungen. Gleichzeitig erhöht sich die Grundwasserschicht im Uferbereich, wo die gesamte Vegetation profitiert. Durch den Bau von Brunnen mit Handpumpen erhalten die Menschen Zugang zu dem im Sand gespeicherten Wasser, das auf natürliche Weise gefiltert wird.

Ein einzelner Sanddamm kann bis zu 40 Millionen Liter Wasser speichern und vieles bewirken. So verkürzen sich die Wege zum Wasserholen meist erheblich.

Kinder gewinnen Zeit für die Schule, Erwachsene für andere Tätigkeiten etwa in der Landwirtschaft. Dort ermöglicht das zusätzliche Wasser mehr Erträge auf den Feldern. So wird die Nahrungsmittelversorgung sichergestellt und neue Einkommensmöglichkeiten erschlossen.

Im Vergleich zur Investition in andere Wassersysteme sind die Bau- und Wartungskosten von Sanddämmen sehr gering. Ihre lange Nutzdauer von bis zu 60 Jahren macht sie zu einer nachhaltigen und effektiven Lösung von lokalen Wasserkrisen.

